

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 27

Artikel: Im Restaurant
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrationen zu lex Heinze.

(Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte.)

§ 1. Auf Schulspaziergängen haben die Lehrer strenge darauf zu achten, daß man beim Passieren der Dörfer und Bauernhöfe sich keinem Misthaufen nähere, auf dem sich Hühner und Hähne herumtreiben, von wegen weil sich oft empörende, ärgerniserregende Szenen abwickeln, bei deren Anblick unsre liebe Jugend durch und durch sittlich vergiftet werden können.

§ 2. Man soll bei einer Trauung nicht mehr sagen: „Seid fruchtbar und mehret euch“, sondern: „Seid kartoffelgleich, dann erlanget ihr das Himmelreich.“

§ 3. Vor dem Museum in Berlin soll alsobald die Amazone entfernt werden, denn es ist ein verbrecherischer Anblick, ein Weib zu sehen, das mit nackten Schenkeln ein Ross umklammert und ihm die Fersen in die Seiten drückt.

§ 4. In katholischen Landen sind allsfort alle Kreuzfixaturen mit Gewändern zu versehen und die Engeletra wenigstens mit Badhosen zu bekleiden.

§ 5. Die Husaren der deutschen Armee sind mit Pumphosen zu versehen, fernermal die engen Beinkleider den patriotisch gesinnten Mädchen gar zu sehr zu einer realistischen Inprägungsauffassung der Vaterlandsiebe Anlaß geben. Vielleicht würde diese Uniformveränderung mehr zum allgemeinen Frieden beitragen als der ganze Haager Quatsch.

§ 6. Den Belgiern ist mit europäischer Sittenrichterexekution zu drohen, wenn sie ihr Männchen Piz, diese Schandsäule der Menschheit, nicht sofort vom Erdboden verschwinden machen.

§ 7. Oesterreich ist aus dem Dreibund auszustoßen, bis es verordnet, daß die Tyroler einen Trauerflor um ihre sündhaften nackten Kniee binden.

§ 8. Der Königin Viktoria ist alle Freundschaft und der kaiserliche Enkelgehorsam zu kündigen, wenn sie noch ferner gestattet, daß ganze Regimenter ihrer Hochländer halbnaakt herumexerzieren.

Eidgenössisches Sängersfest.

Wie d'r Bäre-Mani mit sym Marzch d'Sänger u d'Sängerinnen zum fest i d'rächtigt decoriert Stadt ilad.

Träm, träm, trädridi
D'Bärner Sängler fanden i
Jeder Zyt für G'angeseh
U für d'Heimet Chraft u Wehr!
Träm, träm, trädridi
D'Bärner Sängler fanden i.

Träm, träm, trädridi
Weler Meinig wir o si,
Es umsäling' es einigs Band
Ufes liebe Heimetland!
Träm, träm, trädridi
D'Politik zieh mir nit da dri.

Träm, träm, trädridi
D'r Mani isch hüt o derby,
D'r G'ang isch lieber ihm als Jasse,
Hüt macht er Ernst, er will nit ipasse.
Träm, träm, trädridi
D'r Bärner-Mani isch derby.

Träm, träm, trädridi
Hübche Meitschi standet i
J d'r schöne Bärner-Tracht,
Wie mes früher au het g'macht.
Träm, träm, trädridi
Standet voll Begeistrig i!

Träm, träm, trädridi
Liebe Meitschi chönt herby,
Sängler alle, chly u groß
De gits es fest ja ganz famos,
Träm, träm, trädridi
Chömet, trinkt d'r Ehrewy!

Träm, träm, trädridi
Hüt wei mer froh u lustig si!
s'Lieb Mäetti gwüss mueß freud ha
Hoch läbe die Helvetia!
Träm, träm, trädridi
für's Vaterland stimmt Allsiez i!

Im Restaurant.

A.: „Wollen Sie nicht ein Schnaps zum Kaffee?“

B.: „Nein, ich danke, erstes trinke ich überhaupt keinen Schnaps, zweitens ist mir erst kürzlich meine Frau gestorben und drittens habe ich seeben einen gehabt.“

Tölpel!

Es blüht ihm eine Rose
Vor seines Vaters Haus.
Da hat er sie gebrochen —
Da war das Blüten aus!

Dann liebte er e'n Mädchen,
So zierlich und so kraus.
Da hat er sie geheiratet —
Da war die Liebe aus!

Künstlerhaus Zürich.

IV. Serie. (Juni-Juli):

58-5

Kollektion Ludwig v. Hofmann

Barzaghi, Bouvet, Füssli, Franzoni, Gos, Kägi,

Naegeli, Neumann-St. George, Paczka,

Pilny, Aimée Rapin, Schoenberger, Steiner, Volz etc. etc.,

Verjöhnlich.

Wenig hilft es, immer tadeln,
Immer unzufrieden sein.
Selbst die Käder kann man adeln.
Stellt gewandt man's an und fein.
Wenn mit schöngestalteten Wadeln
Mädchen auf dem Stahlgespinnst
Lustig durch die Länder wadeln,
Ist's für Männer ein Gewinnst.

Briefkasten der Redaktion.



L. O. i. G. Der deutsche Journalistengast fiel buchstäblich in's Wasser, jedoch da daneben viel guter Trank vorrätig war, ertrank glücklicherweise Niemand. Ueber Petrus hat man Ursache recht mißmutig zu sein; aber man weiß nicht, der alte Schalk wird seine Gründe gehabt haben. — P. J. i. U. Das Sprüchlein ließe sich vielleicht in folgender Fassung am leichtesten verstehen: „Wahnerwandtschaft. Wo die Wäsen Wäse machen, kann auch nur das Rindvieh lachen.“ — E. E. i. K. Es herrscht ein anver Geist; statt politischer Epigramme, gibt's lauter Liebeslieder. Ist der arme Mann nicht mehr zu retten? — Origines. Das Korrespondieren taugt nichts; Sie schweben stets in andern Regionen. — J. S. i. B. Das belauschte Gespräch lautete: „Heiri, weisch Du d's Neueste?“ — „Nai, was denn?“ — „Freudi, d's neu Berner Postgebäude chunt uf Züri.“ — „Du Chogä Chais!“ — K. H. i. J. Freuen Sie sich, wenn die Pfaffen recht wild über ihr Blatt werden. Bleiben sie ruhig, sind sie gefährlicher, als wenn sie die Ecken an den Kanzelbrettern abtaufen. — H. i. Berl. Es ist vermessene Zola's vier neue Romane mit solchen Scherzen abthun zu wollen; warten wir ab. — Peter. Es ist schade; aber was post festum, muß immer dem Neuesten weichen. — N. B. i. W. Gott bin wahr; nur recht flott in Bern aufmarschieren und den ersten Kranz holen. Profit! — B. i. H. Geht nicht; unsere Hypermoralisten verfolgen unmachtlich und die Behörden reichen ihnen bekantlich Handlangerdienste. — W. i. A. Was? Ihre Freunde und Kollegen also bewerven? Und auch noch Honorar dafür wollen? Das ist sehr stark. — Z. G. i. Z. Das scheint eine Eintagsfliege gewesen zu sein. „Morgenrot, leuchtet mir zum frühen Tod!“ — Klo. Rei Spur; uf de Schaggo chunts nid a! — F. i. Frkf. Auf derartige Pfaffen können wir nicht eintreten. — Dio. Wir retournieren Manuskripte nur, wenn Frankatur beigelegt ist! — L. J. i. M. Das von Hofer & Cie. so flott und prompt erstellte Autographenheft vom Schriftstellertag kann Ihnen unsere Expedition wahrscheinlich verschaffen. Jetzt sollen noch welche vorrätig sein. Preis 1 Fr. — D. i. R. Es wird behauptet, die Polizei habe jetzt so wenig Glück beim Fangen von Schelmen, weil sie ihre Steckbriefportraits vom „Anz.“ machen lasse. — U. S. Und einer schrieb: „Nicht Journalist, nicht Bücherschreiber, Nicht Zeichner und nicht Farbenreiber, O wär' ich nur, was man so nennt: Ein Sapperment!“

Da müssen viele schöne Damen in der Nähe gewesen sein, um zu solchem Wunsche zu gelangen. Vielleicht hätte der am Ende vor Freude gar noch gemeint, hätte ihm ein blondes Lockenköpflein zugelächelt: „Ach, nei, d'ihre sit o eine!“ — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Wegen Drucklegung der Adressen bitten wir um gefl. baldige Erneuerung der Abonnements.

Zürich, Juli 1899.

Verlag des „Rebelspalter“.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepotier, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

„Falkenstein“

Hotel-Restaurant am Bahnhof Stadelhofen-Zürich.

Feine Biere

Diners von 1 Fr. an.

Billard.

Kleiner Gesellschaftssaal im ersten Stock.

J. Pfenninger-Arber.

38-6